

# Dr. David Howard, Joshua-Ruth, Sitzung 28, Richter 13-16 Samson

© 2024 David Howard und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. David Howard über die Bücher Josua bis Rut. Dies ist Lektion 28, Richter 13–16, Simson.

Hallo zusammen, wir setzen unsere Lektüre im Buch der Richter fort und werden in diesem Abschnitt die Übersicht über die zwölf im Buch erwähnten Richter, die Geschichte von Samson, abschließen.

Seine Geschichte wird in den Kapiteln 13 bis 16 ausführlich und detailliert erzählt. Im Gegensatz zu den anderen Richtern findet sich in Kapitel 13 eine ausführliche Schilderung seiner Geburt und in den Kapiteln 14 bis 16 die Geschichte seines Lebens, einschließlich seines Todes. Sein Tod ist weitaus dramatischer als die Tode der anderen, von denen wir bisher erfahren haben.

Samson ist wohl der bekannteste Richter, sowohl für Außenstehende als auch für die breite Öffentlichkeit. Wenn man jemanden aus dem Buch der Richter kennt, dann wahrscheinlich Samson. Er ist ein Symbol. Sein Name steht für große Stärke, denn Gott verlieh ihm diese Stärke, und deshalb werden wir seine Geschichten betrachten.

Er ist der zwölfte Richter. Er ist der letzte. Er lebte Ende des 11. Jahrhunderts v. Chr., wahrscheinlich etwa 50 Jahre bevor Samuel König wurde, tatsächlich Ende des 12. Jahrhunderts, im 12. Jahrhundert, vielleicht um 1100, und etwa 50 Jahre bevor Saul 1050 v. Chr. König wurde.

Chronologisch gesehen steht er also eher am Ende. In meiner Einleitung zum Buch der Richter erwähnte ich bereits, dass die folgenden Kapitel, 17 bis 21, wahrscheinlich chronologisch gesehen früher im Buch angesiedelt sind. Der Autor wollte die Geschichten der Richter jedoch aus literarischen Gründen, auf die wir in einem anderen Abschnitt eingehen werden, zunächst in einer grob chronologischen Reihenfolge erzählen und diese letzten Kapitel dann an anderer Stelle anordnen. Er war in vielerlei Hinsicht einzigartig.

Seine Stärke war beispiellos. Er führte zwar kein Heer wie einige seiner Vorgänger, aber im Grunde besiegte er die Philister im Alleingang. Er war ein zutiefst fehlerhafter Held, dessen Leben auf ungebührliche Weise mit dem Volk verstrickt war, gegen das er kämpfte.

Im Gegensatz zu manchen Richtern, die zwar gegen den Feind kämpften, aber nie wirklichen Kontakt zu ihm hatten, war Samsons Leben eng mit dem des Feindes verflochten. Er hatte vielfältige Beziehungen zu Philisterinnen und verstieß gegen

mehrere der Zehn Gebote sowie gegen das Naziriten -Gelübde, das seine Eltern für ihn abgelegt hatten. Darauf kommen wir gleich zurück.

Doch in gewisser Weise ist es passend, dass wir seine Geschichte und ihren weiteren Verlauf sehen, denn sein Leben verkörperte gewissermaßen die tragischen Aspekte des Lebens der gesamten Nation. Er wurde von Gott zur Befreiung gebraucht. Die Nation wandte sich immer wieder Gott zu und bekannte ihre Sünden.

Er rief sogar gelegentlich Gott um Hilfe an. Doch sein Leben war größtenteils von fortwährendem Abfall vom Glauben geprägt. Traurigerweise genau wie das der Nation, deren Anführer er war.

Kapitel 13 handelt von der Geburt Simsons. Wie die meisten anderen wichtigen Richterbücher beginnt es mit der Feststellung, dass das Volk Israel erneut das getan hatte, was dem Herrn missfiel. Es erzählt von der Begegnung zwischen Simsons Eltern und dem Engel des Herrn, der seine Geburt und seine Mission verkündete.

Auch hier zeigt sich, dass Gott und sein Engel bei Simsons Berufung zum Anführer eine viel größere Rolle spielten als bei allen anderen Richtern zuvor. So wird in Kapitel 3, Vers 3 erwähnt, dass der Engel des Herrn Simsons Mutter erschien. Und obwohl sie unfruchtbar war, war die Erscheinung des Engels für sie ein beeindruckendes Erlebnis.

In Vers 6 lesen wir, dass sie zurückkommt und ihrem Mann erzählt: „Ein Mann Gottes ist zu mir gekommen, und er sah aus wie ein Engel. Sehr beeindruckend. Ich habe ihn nicht gefragt, woher er kommt, und er hat mir seinen Namen nicht genannt, aber er sagte zu mir: Du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären.“

Das ist also ein wichtiger Punkt, den wir hier in der Einleitung zu Samsons Geburt sehen. In Vers 5, am Ende des Verses, unterweisen die Engel Samsons Mutter und verkünden ihr, dass sie schwanger wird und einen Sohn gebären wird. Und dann sagt sie noch einiges.

Sie sagt, dass kein Schermesser sein Haupt berühren soll, denn das Kind soll von Mutterleib an ein Nasiräer Gottes sein. Und er soll anfangen, Israel aus der Hand der Philister zu befreien. Simsons Mission ist also ganz klar die Befreiung von Menschen.

Es kommt vom Herrn. Doch er wird bereits vor seiner Geburt als Nasiräer geweiht, gewissermaßen ohne seine Zustimmung oder Wahl. Aber wer oder was ist ein Nasiräer? Um diesen Zusammenhang zu verstehen, müssen wir uns ansehen, was das Nasiräergelübde genau bedeutet.

Und das steht im Buch Numeri. Ich denke, wir machen hier einen kleinen Exkurs und schauen uns das 6. Kapitel des Buches Numeri an, wo von diesem Gelübde die Rede

ist. Das gesamte Kapitel handelt von diesem Nasiräergelübde, bis auf den Schluss, wo ein Segen ausgesprochen wird.

Es wird der Segen Aarons genannt. Ansonsten befasst sich das gesamte Kapitel in Numeri 6 mit dem Nasiräergelübde. In Numeri 6,1-2 spricht Gott zu Mose: „ Rede zu den Israeliten und sage ihnen: Wenn ein Mann oder eine Frau das Nasiräergelübde ablegt, sich dem Herrn zu weihen ...“, dann werden die Kriterien für ihr Handeln erläutert.

Doch lassen Sie uns gleich zu Beginn ein paar Dinge beachten. Erstens konnte es jeder tun, Mann oder Frau. Es war weder dem Priestertum noch den Leviten im Allgemeinen vorbehalten.

Jeder kann dieses Gelübde ablegen. Beachten Sie, dass es als besonderes Gelübde bezeichnet wird. Es gab zuvor keine gesetzliche Vorschrift, welche Gelübde man ablegen muss.

Im Buch Levitikus, in den ersten sieben Kapiteln, finden sich die verschiedenen Opfergaben und Opfer, die Israel gemäß den Vorschriften darbringen sollte. Es gab Feste, die sie einhalten mussten: Passah, Sabbat, Neumond, Erntedankfest und so weiter. Das Nasiräergelübde war jedoch kein Gebot.

Es war freiwillig. Und so heißt es darin, wie man es einhält, wenn man es tut. Aber es heißt nicht, dass jeder es tun muss.

Ich denke, das ist ein wichtiger Unterschied, den wir bei dieser Betrachtung berücksichtigen sollten. Das Wort Nasiräer, Nazirit, Nazir bedeutet so viel wie abgesondert oder geweiht, etwas in der Art. Und das wird hier im Text am Ende von Vers zwei auch so erklärt.

Es ist das Gelübde des Nasiräers, sich dem Herrn zu weihen. Manchmal wird eine Analogie zur neutestamentlichen Zeit gezogen, etwas, das wir tatsächlich sowohl im Alten als auch im Neuen Testament finden, nämlich die Idee des Fastens. Gott gebietet nicht allen seinen Gläubigen das Fasten.

Die Menschen fasteten und beteten freiwillig. Doch das Fasten unterbrach in der Regel ihren normalen Lebensalltag. Sie waren weder an der Zubereitung noch am Verzehr von Speisen beteiligt.

Es vermittelt ihnen das Gefühl, auf besondere Weise mit Gott allein zu sein. Dasselbe gilt für die Nasiräer. Und die Nasiräer mussten drei Voraussetzungen erfüllen.

Wenn du das tun willst, musst du Folgendes beachten. Ab Vers drei, Punkt eins, heißt es: Er soll sich von Wein und starken Getränken fernhalten. Im Wesentlichen: kein Alkohol.

Er soll keinen Essig aus Wein oder anderen starken Getränken trinken. Er soll weder Traubensaft trinken noch frische oder getrocknete Trauben essen. Also halte dich von Alkohol fern.

Schleich dich nicht und besorg dir keinen Apfelwein. Lass die Finger davon. Während der gesamten Zeit der Trennung soll er nichts essen, was vom Weinstock stammt, nicht einmal die Kerne oder die Schalen.

Also nochmal: Haltet euch einfach fern. Zweitens: In Vers fünf heißt es, dass während seines gesamten Gelübdes der Absonderung kein Rasiermesser sein Haupt berühren soll. Schneidet euch also nicht die Haare.

Bis die Zeit, die er dem Herrn geweiht hat, abgelaufen ist, soll er heilig sein. Er soll sein Haupthaar lang wachsen lassen. Lukas in der Apostelgeschichte erwähnt die Stelle, an der sich jemand die Haare schneiden ließ, um ein Gelübde zu erfüllen.

Und höchstwahrscheinlich tut er das im Rahmen seines Nasiräergelübdes. Und drittens, Vers sechs: An allen Tagen, an denen er sich dem Herrn weiht, soll er sich keinem Toten nähern. Nicht einmal dem seines Vaters oder seiner Mutter, seines Bruders oder seiner Schwester.

Wenn sie sterben, was ein schwerwiegendes Ereignis ist – der Tod eines nahen Angehörigen –, dann halte dich von ihnen fern. Denn wenn sie sich ihnen nähern, machen sie sich unrein, da die Trennung von Gott auf ihrem Haupt ruht.

Während der gesamten Zeit der Absonderung ist er dem Herrn heilig. Heiligkeit bedeutet also Absonderung und Trennung. Und das ist der Kern: die Trennung vom Heiligen und Profanen, vom Reinen und Unreinen, vom Heiligen und Unheiligen.

Das alles ist der Kern des Nasiräergelübdes. Und dann werden noch viele weitere Details dazu gegeben. Vers 21 schließt mit den Worten: Dies ist das Gesetz der Nasiräer.

Und das war's im Grunde. Das ist also der Hintergrund für das, was wir hier in Richter Kapitel 6 lesen, als der Engel – Entschuldigung, Richter 16, nochmals Entschuldigung, Richter 13 – die Markierungen am falschen Ort waren.

So verkündet der Engel Simsons Mutter in Vers 7: „Siehe, du wirst einen Bärensohn empfangen. Er soll weder Wein noch starkes Getränk trinken und nichts Unreines

essen, damit er von der Empfängnis bis zu seinem Tod ein Nasiräer Gottes sei.“ Im Buch Numeri wird die Dauer des Nasiräergelübdes nicht angegeben.

Das Beispiel aus der Apostelgeschichte deutet darauf hin, dass es vielleicht ein Ende gab. Es musste nicht ewig dauern, bis zum Ende des Lebens. Im Buch Numeri wird das jedenfalls nicht explizit erwähnt.

Hier jedoch wird Samson von seiner Geburt bis zu seinem Tod geweiht. Man könnte wohl sagen, dass Samson in gewisser Weise eine sympathische Figur ist, da er dieses Gelübde nicht aus eigenem Antrieb abgelegt hat. Es wurde für ihn vom Engel und von seinen Eltern vollzogen.

Wie wir sehen werden, hat Simson jedoch im Grunde alle drei Hauptpunkte seines Gelübdes in seinem Leben verletzt. Daraufhin betet sein Vater und es kommt zu einer kurzen Diskussion. Anschließend treffen sie den Mann Gottes und haben ihm Essen zubereitet.

Ich möchte aber in Vers 18 hervorheben, dass sie, als sie fragten, wissen wollten, wer dieser Engel war. In Vers 17 sagt Manoach, Simsons Vater, zu dem Engel: „Herr, wie heißt du? Wir wollen dich ehren, wenn deine Worte in Erfüllung gehen.“ Und der Engel des Herrn antwortete ihm: „Warum fragst du nach meinem Namen? Er ist doch wunderbar!“ Die Frage ist nun: Was geschieht hier? Ich glaube, in manchen Bibelübersetzungen wird das Wort „wunderbar“ großgeschrieben.

Manche tun es nicht. In der englischen Standardversion ist es nicht der Fall. Ist das der Name des Engels? Dies hängt mit dem Wort „niflaot“ zusammen, über das wir im Buch Josua, Kapitel 3, gesprochen haben, wo es heißt, dass Gott anfangen wird, Wunder zu tun.

Niflaot ist im Hebräischen das Wort, das dem Begriff „Wunder“ am nächsten kommt. Daher scheint es mir und vielen Gelehrten, dass der Engel des Herrn hier sagen will: Mein Name ist zu wunderbar. Es ist ein Geheimnis.

Und du kannst nicht begreifen, wer ich bin, indem du versuchst, meinen Namen zu erfahren. In der Antike gab es mitunter die Vorstellung, dass man, wenn man den Namen eines Menschen kannte, eine gewisse Macht über ihn besaß oder ihn kontrollieren konnte. So weigert sich der Engel gewissermaßen zu sagen: Ich bin dir weit überlegen, und du verdienst es nicht, meinen Namen zu kennen.

Und so brachte Manoach ein Regenopfer dar. Die Flamme ging empor, und sie fielen mit dem Angesicht nieder und beteten den Engel an. Die Frau gebar daraufhin einen Sohn (Vers 24) und nannte ihn Simson.

Und der junge Mann wuchs heran, der Herr segnete ihn, und der Geist des Herrn begann ihn zu bewegen. Letzter Vers von Kapitel 13, in diesem Land, in der Nähe des Philistergebiets. Auf unserer Karte wäre dies das Hügelland, hier unten im roten Bereich liegt der Südwesten, und dies ist das Gebiet der Philister, eher in der flachen Küstenebene.

In den Kapiteln 14 bis 16 werden die Erlebnisse Samuels als junger Mann und Erwachsener geschildert. Sie lassen sich in zwei Abschnitte unterteilen: Kapitel 14 und 15 bilden eine zusammenhängende Geschichte, Kapitel 16 den zweiten Abschnitt.

Jeder Abschnitt endet mit einem Massaker an den Philistern, gefolgt von einem Hinweis auf sein Urteil. Zählt man sie zusammen, so findet man allein im ersten Abschnitt fünf Heldentaten, die er vollbringt. In Kapitel 14 tötet er einen Löwen, dann 30 Philister, brennt ihre Felder nieder, richtet ein weiteres Gemetzel unter den Philistern an, befreit sich von seinen Fesseln und tötet daraufhin tausend Philister.

In den Kapiteln 14 und 15 werden also fünf Ereignisse und die Tötung von tausend Philistern geschildert. In Kapitel 16 findet dann eine Begebenheit statt, bei der er sich in Gaza, der Stadt Gaza, befindet und flieht, indem er die Stadttore kilometerweit mit sich trägt. Schließlich fesselt ihn Delila mit Bogensehnen, und er kann sich auch daraus befreien.

Sie fesselt ihn mit neuen Seilen, doch sie entkommt. Sie fesselt ihn mit einem Webstuhl an den Haaren und entkommt auch davon. Und schließlich, am Ende seines Lebens, bringt er den Tempel des Dagon zum Einsturz und tötet dort 3000 Philister.

Es besteht also eine gewisse Symmetrie zwischen den Ereignissen in Kapitel 14 und 15. Fünf gewaltige Kraftakte enden mit der Tötung von tausend Philistern. In Kapitel 16 folgen fünf weitere Kraftakte, die zu diesem Zeitpunkt 3.000 Philister töten.

Schauen wir uns also zunächst die Kapitel 14 und 15 an. Die darin beschriebenen Episoden handeln von Samsons Heirat mit einer Philisterin und dem daraus resultierenden Kreislauf aus Kränkung und Vergeltung. Und gleich zu Beginn wird deutlich, dass dies ein Problem darstellt, da die Ehe mit Fremden von Gottes Volk unmissverständlich und wiederholt verboten ist.

Das finden wir in 2. Mose 34, 5. Mose 7 und auch schon in der Genesis. Sie dürfen keine Fremden heiraten, und doch geht Simson (Kapitel 14, Vers 1) nach Timna, das zum Philistergebiet gehörte, und sieht dort eine Philistertochter. Er geht zu seinen Eltern, erzählt ihnen von der Frau und verlangt, dass sie sie ihm zur Frau nehmen.

Richtig, es gibt hier auch eine gewisse Abweichung von der Tradition, denn normalerweise kümmern sich die Eltern um die Suche nach einer Frau für ihren Sohn. In der Genesis sehen wir, wie Abraham einen Diener aussendet, um eine Frau für Isaak zu finden, und so weiter. Simson hingegen fordert es selbst ein; er verlangt, dass seine Eltern ihn finden – nicht, dass sie ihm eine Frau suchen, sondern dass sie ihm die Frau besorgen, die er sich wünscht.

Hier steht er also gleich zu Beginn auf dem falschen Fuß. Er verstößt zwar nicht gegen eine der Bestimmungen des Nasiräergelübdes, aber er verstößt gegen ein anderes Gebot Gottes, das ihm von Anfang an auferlegt wurde. Ironischerweise erfahren wir in Vers 4 trotz allem, dass Gott Simson gebrauchen wollte.

also, dass seine Eltern nicht wussten, dass es vom Herrn kam, weil er nach einer Gelegenheit suchte, gegen die Philister vorzugehen. Damals herrschten die Philister über Israel und beherrschten es.

Gott wollte Simson dafür benutzen. Und so nutzte Gott Simsons verkehrte Begierden, um die Konflikte mit den Philistern auszulösen. In den Versen 5 bis 20 sehen wir Simson bei seinem Hochzeitsfest.

Und als er sich zum Hinabsteigen bereit macht (Vers 5, Kapitel 14), sieht er einen jungen Löwen auf sich zukommen. Der Geist des Herrn kommt über ihn (Vers 6), und er zerreißt den Löwen, steigt hinab und spricht mit der Frau. Sie steht direkt vor seinen Augen.

Einige Tage später kehrt er zurück und findet dort den Kadaver des Löwen. Bienen haben dort einen Stock gebaut und Honig gemacht. Er greift hinein, trinkt und isst den Honig und geht seines Weges.

Genau dort sehen wir, wie er gegen einen Teil der Nasiräergelübde verstößt, indem er seine Hand in ein totes Tier steckt. Er soll sich von Toten fernhalten. Daraufhin geht sein Vater zurück zu der Frau (Vers 10), und es heißt, dass Simson ein Festmahl vorbereitet hatte, weil dies von jungen Männern erwartet wurde.

Es gibt im Hebräischen mehrere Wörter für Feste oder Feierlichkeiten, und dieses hier ist mit dem hebräischen Wort für Trinken verwandt. Es heißt „Mishteh“. Und so sehen wir, wie Samson ein Trinkgelage vorbereitet.

Und wieder der zweite Verstoß gegen das Nasiräergelübde: die Ausrichtung eines Festmahls mit Alkohol. Dieses Festmahl ist, wie wir alle wissen, auch ein bekannter Teil der Geschichte von Samson. Er stellt den Anwesenden ein Rätsel und sagt: Wer es nicht lösen kann, schuldet ihm Leinenkleider; wer es nicht lösen kann, dem schuldet er sie.

Und so findet sich das Rätsel in Vers 14. Aus dem Esser kam etwas zu essen. Aus dem Starken kam etwas Süßes.

Und natürlich meint er den Löwen, den er erlegt hatte, und den Honig, den er gesammelt hatte. Niemand kann das Rätsel lösen, und die Männer fürchten, den Wettstreit zu verlieren. So kommt alles bei Samson zum Abschluss.

Sie kamen zu seiner Frau und sagten ihr, sie müsse Simson um Antwort bitten. Sie ging hinein und weinte vor ihm (Vers 17). Offenbar verging eine lange Zeit.

Sie weint vor ihm die sieben Tage, die das Fest dauerte. Und schließlich ist er erschöpft. Er gibt ihr die Antwort.

Und so, als die Zeit gekommen war, hatten sie das Rätsel gelöst, und er war damit nicht zufrieden. Deshalb sagte er mitten in Vers 18: „Hättest du nicht mit meiner jungen Kuh gepflügt, hättest du mein Rätsel nicht gefunden. Hättest du nicht das Vertrauen missbraucht, indem du zu meiner Frau gekommen und mich umkreist hättest, dann hättest du das nicht getan.“

Und so kam Gottes Geist über ihn, und er ging hinab nach Aschkelon an der Küste, erschlug dreißig Männer der Stadt, nahm ihre Kleider und benutzte sie als Bezahlung für seine Schulden. Ironischerweise weiß ich nicht, ob ich viel Mitleid mit Simson habe, aber während seines Todes heißt es im letzten Vers des Kapitels, Vers 20, dass Simsons Frau seinem Gefährten, der sein Trauzeuge gewesen war, zur Frau gegeben wurde. Ich bin vor vielen Jahren verheiratet gewesen, und es ist eine glückliche Ehe; mein Trauzeuge ist immer noch mein bester Freund.

Mein Trauzeuge hätte mich niemals so hintergangen. Wie dem auch sei, Samsons Frau wird diesem anderen Mann gegeben. So beginnt sein öffentliches Leben und seine Bekanntheit in der Gesellschaft.

Er ist hier eine ziemlich umstrittene und polarisierende Persönlichkeit. Er treibt Handel mit den Philistern und möchte eine Philisterin heiraten.

Er metzelt reihenweise Leute nieder, so scheint es, und feiert dabei ein regelrechtes Trinkgelage. Es läuft also nicht gut. Kapitel 15 setzt seine Konflikte mit den Philistern fort, doch auch hier dreht sich alles um Vergeltung, Angriff und die darauffolgende Reaktion.

Als Nächstes, in den ersten fünf Versen, brennt er die Felder der Philister mit Hilfe von 300 Füchsen nieder. Er fing 300 Füchse, nahm Fackeln, stellte sie Schwanz an Schwanz, steckte Fackeln zwischen ihre Schwänze und ließ sie durch die Felder ziehen. Dadurch wurden alle Felder erleuchtet und das gesamte Getreide verbrannt.

Und ich habe keine Ahnung, wie er das geschafft hat. Als Kind, als ich diese Geschichte kannte, stellte ich mir vor, wie er 300 Fuchsschwänze in den Händen hielt und sie alle zusammenbrachte. Aber ich hatte wahrscheinlich Käfige, die ich aufstellen musste.

Wir wissen es einfach nicht. Aber jedenfalls waren das eine Menge Füchse und viel Zerstörung, die er auf diese Weise angerichtet hat. Daraufhin reagierten sie in den Versen sechs bis acht mit Brandstiftung... Nun, schauen wir uns zunächst einmal den Anfang von Vers sechs an.

Sie fragten: „Wer hat das getan?“ Und sie antworteten: „Simson, der Schwiegersohn des Timnahiters, weil er seine Frau genommen und sie seinem Gefährten gegeben hat.“ Das ist ein etwas anderes Bild als das, das wir am Ende von Kapitel 14 vorfinden. Kapitel 14 klingt so, als sei die Frau gegen ihren Willen oder ohne ihr Wissen dem Trauzeugen gegeben worden.

Hier klingt es so, als hätte er es getan. Aber das sind die Worte der Philister. Es ist ungewiss, ob sie die Ereignisse korrekt wiedergegeben haben.

Die Philister kamen also und verbrannten Samsons Frau, die mit seinem Trauzeugen und ihrem Vater zusammen war. Als Samson das sah, beschloss er, sich erneut zu rächen. So setzt sich der Kreislauf der Vergeltung mit weiterem Töten fort (Verse sechs bis acht).

Er trifft sie mit einem gewaltigen Schlag an Hüfte und Oberschenkel. Es gab Diskussionen darüber, was genau mit „Hüfte und Oberschenkel“ gemeint ist. Einige Gelehrte meinen, „Hüfte“ ließe sich besser mit „Bein“ und „Oberschenkel“ übersetzen.

Ich bin mir nicht ganz sicher. Aber die Idee scheint zu sein, oder so haben einige Gelehrte es vorgeschlagen, dass es sich um die Bildsprache eines großen Ringkampfes handelt, bei dem alle miteinander verstrickt sind und er sie auf jede erdenkliche Weise angreift. Seine rohe Kraft würde in diesem Kontext deutlich zum Vorschein kommen.

Als Folge davon beginnen die Philister in den Versen neun und folgenden mit ihrer Vergeltung. In den Versen neun und zehn überfallen sie Juda. In den Versen 11 bis 13 wird berichtet, wie die Männer Judas Simson an die Philister ausliefern.

Und es brauchte 3000 Mann, um Simson zu holen. Vers 11: 3000 Männer aus Juda stiegen zu der Felsspalte hinab, wo Simson war. Und schließlich versuchten sie, ihn den Philistern auszuliefern.

In Vers 13 wird er also mit zwei neuen Seilen gefesselt, was ironisch ist, da er später, als er mit Delila zusammen ist, vorschlägt, ihn mit neuen Seilen zu fesseln. Und genau dieses Wort findet sich auch hier. Als sie ihn bringen, sehen wir in Vers 14, dass die Philister ihm entgegenkommen.

Der Geist des Herrn ergriff ihn erneut, und er zerriss die Stricke, als wäre es nichts. Er nahm den frischen Kieferknochen eines Esels und tötete damit tausend Männer. Ein frischer Kieferknochen war also noch feucht und unversehrt.

Es wäre nicht alt und brüchig gewesen. Daher wäre es hier eine sehr effektive Waffe gewesen. Und so scheint Samson diese kleinen Gedichte, diese Rätsel, zu mögen.

Hier hat er noch ein kleines Gedicht. Vers 16: Mit dem Kieferknochen eines Esels, Haufen um Haufen, mit dem Kieferknochen eines Esels, wie ich tausend Mann niederstreckte. Und als er fertig ist, wirft er den Kieferknochen weg.

Sie nennen diesen Ort Ramat Lahi, was so viel wie „Hügel des Kieferknochens“ bedeutet. Hier liegt also ein kleines Wortspiel vor. Am Ende des Kapitels sehen wir zum ersten Mal, wie Josua den Herrn anruft.

Er verspürt nun großen Durst. Dies ist das erste Anzeichen für Samsons Verletzlichkeit in der Geschichte. Er ruft den Herrn an und spricht: „Du hast mir durch deinen Diener diese große Rettung gewährt, und nun soll ich verdursten?“ Er betet also zu Gott, doch seine Bitte ist nicht, Gott zu loben oder ihm zu danken.

Es ist viel egozentrischer. Es geht nur noch darum: Was hast du in letzter Zeit für mich getan, Gott? Du hast mich erlöst, ja, aber ich bin immer noch durstig. Ich brauche Hilfe.

Und so öffnet Gott gnädigerweise die Erde, Wasser quillt hervor und Simson wird erfrischt. Im letzten Vers von Vers 15 heißt es, dass er Israel in jenen Tagen 20 Jahre lang richtete. Damit endet die erste Reihe von Ereignissen in Simsons Leben, die alle auf sein Verlangen nach einer Philisterin und den darauffolgenden Kreislauf von Vergeltung und Reaktion zurückzuführen sind.

Doch Samsons Verwicklung mit den Philistern ist noch nicht beendet, denn in Kapitel 16 erfahren wir mehr darüber. Schauen wir uns also Kapitel 16 an; dieses Kapitel erzählt von seiner schicksalhaften Begegnung mit zwei weiteren Philisterinnen. Er hatte also bereits eine Frau, oder zumindest jemanden, den er heiraten wollte.

In den Versen eins bis drei hat er eine Affäre mit einer Prostituierten in der Küstenstadt Gaza. Und in den Versen vier und folgenden geht es um die berühmte Delila. Auch das hätte Gott sich wohl nicht von ihm gewünscht.

Das Kapitel endet mit seiner endgültigen Rache an den Philistern und ihrem Gott. Interessanterweise wird in diesem Kapitel der Geist Gottes, der Geist des Herrn, überhaupt nicht erwähnt. Es scheint also, dass Simson sich nun hauptsächlich auf seine eigene Kraft verlässt.

Er wird letztendlich zu einer tragischen Figur. Schauen wir uns also die Episoden eins bis drei an. Da ist Samson in Gaza, wo er eine Prostituierte sieht und mit ihr schläft.

Als die Einwohner von Gaza davon erfuhren, umstellten sie den Ort und stellten ihm am Stadttor einen Hinterhalt. Sie blieben die ganze Nacht still, aber Simson lag dort bis Mitternacht (Vers 3). Um Mitternacht stand er auf, ergriff die Tore der Stadt, riss sie auf und ging bis nach Hebron, gut 25 Kilometer oder mehr.

Wie der Mann nicht aufwachte oder wie er damit ungeschoren davonkam, ist uns nicht ganz klar. Doch es war eine beachtliche Kraftleistung, die Tore dieser ummauerten Stadt zu jener Zeit zu tragen. Und dies nachts zu bewerkstelligen, war wahrlich beeindruckend.

Und das Gelände, das von der Küstenebene hinauf ins Gebirge, ins Hügelland, führt. Es ist ziemlich steil, wirklich sehr steil. Wenn Sie jemals in Israel waren und von der Küste hinauf in die Berge gefahren sind, dann wissen Sie, wo Samson mit diesen Toren auf dem Rücken entlangging.

In den Versen vier bis 22 wird seine Beziehung zu der zweiten Philisterin, Delila, geschildert. Sie war, wie bereits erwähnt, die dritte Philisterin, mit der er eine Affäre hatte. Und sie stimmte ihr Vorgehen sehr sorgfältig mit den Fürsten der Philister ab.

Wir haben bereits erwähnt, dass die Gesellschaft und Kultur der Philister um fünf große Städte und fünf Fürsten, die Anführer jeder Stadt, organisiert war, und sie koordiniert mit ihnen ihren Plan, Simson zu stürzen. Sie gibt nicht auf, und er vertröstet sie immer wieder, doch sie bleibt hartnäckig und schafft es schließlich, ihn zu überzeugen, seine Stärke preiszugeben. An diesem entscheidenden Punkt, Vers 20, lässt er sich die Haare abschneiden, was die dritte der Nasiräervorschriften ist, die er bricht, was zu seiner Gefangennahme führt.

In Vers sieben fragt sie ihn als Erstes, woher seine große Stärke rührt (Vers sechs). Der Grund dafür ist, dass die Philisterfürsten gekommen waren und ihr gewissermaßen ein Bestechungsangebot gemacht hatten (Vers fünf): „Wenn du es uns sagst, geben wir dir jeder 1100 Silberstücke“, was damals eine sehr beeindruckende Summe gewesen wäre. Daraufhin neckt Simson sie (Vers sieben): „Bindet mich mit sieben frischen, nicht getrockneten Bogensehnen, dann bin ich schwach wie jeder andere Mann.“ Sie tun dies, und sie hatte Männer auf ihn warten lassen, um ihn gefangen zu nehmen. Doch er zerriss die Bogensehnen (Vers neun), und ihr Plan scheiterte.

Sie kommt zurück zu ihm (Vers 10) und schimpft mit ihm: „Du hast mich verspottet, sag mir jetzt, was los ist!“ Er befiehlt ihr: „Holt neue Seile!“ – dieselben Seile, die er zuvor zerrissen hat. Er versucht also, sie zu fangen, doch es gelingt ihm nicht; er zerreißt die Seile mühelos. Im nächsten Vers (Vers 13 ff.) wird sie eindringlicher und sagt: „Bis jetzt hast du mich verspottet und belogen, also sag mir, wie du gefesselt werden willst!“

Also sagt er: „Wenn du meine Locken in den Webstuhl einwebst, bin ich hilflos.“ Hier kommen wir der wahren Quelle seiner Stärke näher, denn nun spielen seine Haare eine Rolle. Als der Moment des Angriffs kommt, springt er trotzdem auf und kann mit dem Webstuhl auf dem Kopf fliehen – das hat also nicht so gut funktioniert. Schließlich appelliert sie in den Versen 15 und folgenden an sein Herz und sagt: „Wie kannst du sagen, ich liebe dich, wenn dein Herz nicht bei mir ist? Du hast mich verspottet und so weiter.“

Sie bedrängte ihn Tag für Tag, und schließlich war er so verzweifelt, dass er ihr das Geheimnis seiner Stärke verriet. In Vers 17 heißt es: „Kein Schermesser soll mein Haupt berühren, denn ich bin ein Nasiräer.“ Hier sehen wir also, dass er sich seiner Zugehörigkeit zum Nasirerorden seit seiner Geburt bewusst ist und sein Haar offenbar eifersüchtig gehütet hat. Es scheint das erste Mal zu sein, dass ihm die Haare geschnitten wurden. Auffällig ist jedoch, dass er die anderen Gebote des Nasiräergelübdes missachtet hat: Er hat Tote berührt und an Trinkgelagen teilgenommen. Er steht dem ihm auferlegten Gelübde also ambivalent gegenüber. Er war ihm nicht wirklich treu, gibt aber nun endlich nach, enthüllt sein Geheimnis und bricht den dritten Teil des Gelübdes.

In Vers 19, Vers 18, sieht Delila, dass er es endlich ernst meint. Sie ruft die Männer, die ihr das Geld bringen, und sie lässt ihn einschlafen. Als die Zeit gekommen ist, weckt sie ihn und sagt, die Philister seien da. Er glaubt, noch stark zu sein, springt auf und versucht zu fliehen. Doch es ist nicht tragisch. In Vers 20 heißt es am Ende, dass er nicht wusste, dass der Herr ihn verlassen hatte. In Kapitel 14 sehen wir, dass Gott in sein Leben eingegriffen hatte. Seine Eltern wussten nicht, dass dies vom Herrn kam. Gott suchte nach einer Gelegenheit gegen die Philister, doch nun hatte Gott ihn völlig verlassen. Er war auf sich allein gestellt, und so nahmen ihn die Philister gefangen. Das ist eine traurige Situation für ihn. Aber wir haben gute Nachrichten, zumindest für Simson, denn wie Vers 22 uns berichtet, begann sein Haar während seiner Gefangenschaft wieder zu wachsen, und das ist zumindest für die Philister ein unheilvolles Zeichen.

Sie versammelten sich also, um ihrem Gott Dagon ein großes Opfer darzubringen. Simson wurde als Vorzeigeobjekt und zur Verhöhnung vorgeführt. In Vers 27 waren etwa 3000 Männer und Frauen anwesend. Simson betete erneut zu Gott, diesmal weniger eigennützig, sondern aufrichtiger. In Vers 28 rief er zu Gott: „Herr, mein

Gott, gedenke meiner! Stärke mich nur dieses eine Mal, damit ich mich an den Philistern für meine beiden Augen rächen kann!“ Er packte die beiden mittleren Säulen, auf denen das Haus ruhte, und stemmte sich mit seinem Gewicht dagegen, wodurch das Haus einstürzte.

In den Gebieten der Philister wurden Ausgrabungen durchgeführt, und einige Tempel und Heiligtümer wurden gefunden. Vor ihnen befanden sich zwei Säulen, die offenbar das Gewicht der Gebäude getragen hatten, was hier bestätigt zu werden scheint. Er wurde also gefangen genommen und begraben. Es heißt, er habe Israel 20 Jahre lang gerichtet, doch im vorletzten Vers, Vers 30, steht auch, dass die Zahl der Toten, die er bei seinem Tod tötete, größer war als die, die er zu Lebzeiten getötet hatte. Simsons Leben war somit eine Mischung aus Tragödie und Triumph.

Offensichtlich hat er auf menschlicher Ebene viel erreicht, und Gott gebrauchte ihn, um den Einfluss der Philister auf das Volk zu schwächen. Obwohl die Philister in den frühen Tagen Samuels, im nächsten Buch, und unter Saul und David weiterhin ein Dorn im Auge Israels blieben, brach er ihnen zu dieser Zeit endgültig das Rückgrat. Dennoch war er auch eine tragische Gestalt. Daraus können wir, wie ich meine, Lehren ziehen.

Hier spricht Dr. David Howard über die Bücher Josua bis Rut. Dies ist Lektion 28, Richter 13–16, Simson.